

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

278 (8.10.1941)

mit weißen Engelsingewändern zu bedecken. Roosevelt will jedoch nicht nachgeben, er betrachtet, wie es in London heißt, die Auffassung über die Religionsfreiheit in der Sowjetunion als „Gleich in einem weltanschaulichen Plan“, der in Zusammenhang mit der Reise Taylor zum Vatikan stehe und dazu bestimmt sei, die antichristliche Stimmung in den kirchlichen Kreisen Amerikas zu bekämpfen sowie eine Solidaritätserklärung der katholischen Kirche mit den „kämpfenden Demokraten“ (plus Volkswelt) möglich zu machen.

Dieses ist hier nicht um bloße Kombinationen handelt, bestätigen die eifrigen Besprechungen mit Taylor und die Gerüchte, die London über die angebliche Entsendung eines päpstlichen Abgesandten nach London und Washington anstreift. Die kirchlichen Kreise in England begünstigen natürlich eifrig jede derartige Entwicklung. Der „News Chronicle“ spricht von wichtigen Verhandlungen zwischen Washington, dem Vatikan, London und Moskau zur Vereinfachung der kirchlichen Front in der ganzen Welt, und der Erzbischof von Canterbury erließ auf seiner Dienstreise nach London einen Appell zugunsten eines neuen Fonds für die Sowjetunion mit der Erklärung, wir haben gute Gründe, auf unsere neuen Verbündeten stolz zu sein.

England und USA haben jedoch noch mehr Anlaß, um ihren neuen Verbündeten zu bangen. Selbst die Gebete und milden Gaben von Canterbury werden das Unheil, das sich über den Volkswelt zusammenbraut, nicht abwenden können.

Flughafen und Erdziele erfolgreich bombardiert

Rom, 7. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Englische Flugzeuge warfen Spreng- und Brandbomben in der Gegend von Catania und Licata, ohne Schaden anzurichten.

In Nordafrika bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe mit Erfolg einen Flughafen in der Gegend von Marsa Matruh und Gebiet im Gebiet von Tobruk.

An den Fronten der Maroccaner Front- und Ostafrikanerfront unserer Truppen.

Die feindliche Luftwaffe führte nächtliche Einsätze auf Tripolis aus und warf Bomben, die zum größten Teil ins Meer fielen.

In Ostafrika führten unsere Einheiten im Abschnitt von Gondar mit beträchtlichen Kräften Erdziele durch und wiesen Angriffsversuche des Gegners ab. Bei einem Einflug führte ein britisches Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen worden war, in der Nähe unserer Stellungen brennend ab.

Einsatz von Pz-Berichtern bei den italienischen Truppen

Rom, 7. Okt. Bei den italienischen Truppen werden in Zukunft Pz-Berichter eingesetzt werden, die aus den Reihen der fähigsten akademischen Jugend kommen. Diese Pz-Berichter haben kürzlich an einem vom Ministerium für Volkserziehung zusammen mit dem italienischen RMB veranstalteten Spezialkurs teilgenommen.

Italiens Vertrauen zum Duce

Rom, 7. Okt. Die zweite italienische Kriegsanleihe, die vom 15. bis 30. September zur Zeichnung aufgelegt hat, erbrachte ein Ergebnis von 202 Milliarden Lire. Das sind beinahe 5 Milliarden Lire mehr als bei der ersten Kriegsanleihe im Februar. Dazu kommt noch eine erhebliche Summe von in Zahlung gegebenen Zinsscheinen anderer Staatsanleihen. In dem Schlussbericht des italienischen Finanzministers und des Notenbankpräsidenten an den Duce werden die besonders zahlreiche Beteiligung der kleinen Sparer und die ansehnlichen Zeichnungen in Nordafrika, im Dodekanes und in Gondar als Beweis patriotischer Einstellung und aufrichtiger Vertrauens in die Führung angeführt.

Waffenlieferungen zu Italien

Rom, 7. Okt. Aus Gondar liegen in Rom Nachrichten vor, denen zufolge die abessinische eingeborene Bevölkerung in dem von englisch-italienischen Truppen besetzten Teil Amharas auf jede mögliche Weise den belagerten Italienern zu helfen sucht. Unzufriedenheit gegen die englische Herrschaft auch in anderen Gebieten Ostafrikas berichten Alaris, die aus britischen Konzentrationslagern zu flüchten und sich bis Gondar durchzuschlagen vermögen.

Volksweltismus die brutale Tyrannei

Mexiko-Stadt, 7. Oktober. Die katholische Kirche Mexikos kann niemals der überraschenden Erklärung Roosevelts über die angebliche Freiheit der Religionsausübung in der Sowjetunion zustimmen, erklärte eine der höchsten mexikanischen Kirchenkreise nebstehende Persönlichkeit. Die Erklärung Roosevelts, die der Erkenntnis jedes gläubigen Christen in der ganzen Welt widerspreche, könne nicht hingenommen werden, denn es sei kein Zweifel, daß der Volksweltismus die brutale Tyrannei gegenüber den gläubigen Lehren und dem Glauben an Gott darstelle.

Palästina soll ein jüdisches Industriezentrum werden

HN, Rom, 7. Okt. Um das Judentum in Palästina zu stärken, hat der britische Oberkommissar in Jerusalem die Freilassung von 1200 Juden angeordnet, die sich auf dem Hofen von Safsa am 25. November 1940 gefundenen französischen Dampfer „Patria“ befanden und im Konzentrationslager von Absitjü jüdisch von Safsa interniert waren. Außerdem wurde die Einwanderung von Juden aus dem Irak, wo es ihnen offenbar ungenügend wird, begünstigt.

Der britische Wirtschaftsplan für den Nahen Osten wird durch die Ankündigung enttäuscht, wonach in Palästina mit jüdischem Kapital große Baumwollspinnereien gebaut werden würden. Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Engländer bisher die Schaffung einer Textilindustrie in Ägypten zu verhindern mußten, um das Land in Abhängigkeit zu erhalten, betonen arabische Wirtschaftskreise, England wolle Palästina zum jüdischen Industriezentrum des Vorderen Orients machen, während die zur Arbeit verurteilten arabischen Länder die Rohstoffe dafür zu liefern hätten.

Warum Madjai zurücktrat

Adana, 7. Okt. Einer der Gründe, die zum Rücktritt der von den Engländern eingefetzten irakischen Regierung Madjai geführt haben, lag, wie man aus Bagdad erfährt, in der Weigerung der Mehrzahl der Regierungsmitglieder, die von den Briten verlangten Todesurteile gegen die Parteidanger und Minister Kailanis zu unterschreiben.

Während wir schweigend handeln, lügen die andern schamlos

Entlarvung der englisch-sowjetischen Lügenberichterstattung — Ein Interview mit Reichspresseschef Dr. Dietrich

* Berlin, 7. Okt. Reichspresseschef Dr. Dietrich äußerte sich in einem Interview, das er dem Sonderberichterstatter des RMB, in Führerhauptquartier, Hauptquartier Heinz Kosen gab, über die nachrichtenspolitische Situation, wie sie sich in der militärischen Berichterstattung der Londoner und Moskauer Lügenzentralen über die Lage im Osten gegenwärtig darstellt.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung des Führers in seiner Rede vom 3. Oktober, daß seit 48 Stunden eine neue eingeleitete Operation von gigantischem Ausmaß an unserer Ostfront im Gange sei, erklärte der RMB-Sonderberichterstatter an den Reichspresseschef die Frage, ob er sich zu den aus London und Moskau in den letzten Tagen über die militärische Lage vorliegenden Berichten äußern könne, die im Gegensatz zu den Erklärungen des Führers hinsichtlich von offensiven Operationen der Volkswelt stehen.

Antwort des Reichspresseschef: „Während des heutigen Tages bekämpfen unsere Truppen den Feind an der sogenannten Front“ — wobei es der Phantasie des Lesers überlassen ist, sich vorzustellen, wo sich jeweils diese Front befindet. Aber je freibeweglicher Moskau sich äußert, um so reicher berichtet das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“.

Am 25. September: „Marshall Timoschenko hat nördlich und südlich von Smolensk die Offensive ergriffen“.

Am 26. September: „Marshall Timoschenko meldet, daß die russischen Panzer- und Fußtruppen nunmehr eine große Generaloffensive eingeleitet haben, die weitere Fortschritte gemacht hat“.

Am 29. September: „Marshall Timoschenko meldet von der Jalta-Front die Verbesserung des Defensivsystems in breiter Linie und den Beginn erfolgreicher Operationen südlich von Gomel“.

Am 30. September: „Marshall Timoschenkos Streitkräfte haben in sehr scharfen Verfolgungskämpfen der Panzer- und Infanteriedivisionen der Armeegruppe Guderian, die eine vernichtende Niederlage erlitten hat. Zum erstenmal berichtet das russische Oberkommando von einem deutschen Rückzug in Unordnung“.

Britisch-sowjetische Stillfronten

Frage: Der sowjetische Seeresbericht beschränkt sich seit langem auf die immer gleichbleibende, geradezu erschütternde Aussage: „Während des heutigen Tages bekämpfen unsere Truppen den Feind an der sogenannten Front“ — wobei es der Phantasie des Lesers überlassen ist, sich vorzustellen, wo sich jeweils diese Front befindet. Aber je freibeweglicher Moskau sich äußert, um so reicher berichtet das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“.

Antwort: Sie liegen mir gerade vor. Ihre Leser dürften sich für einige Stillfronten dieses völlig ferienähnlichen Gemäuses am Baume Reuters interessieren. Schon zehn Tage lang liegen sie die Welt mit einer sowjetischen Großoffensive an. So berichtet „Exchange Telegraph“:

Frage: Sollte wirklich dem deutschen Hauptquartier der hier gemeldete „gemaltige Durchbruch“ der Sowjets durch unsere Zentralfront, dieser „vernichtende Schlag“ gegen unsere Armeen, und die „überstürzte Flucht“ der Panzergruppe Guderian „entgangen sein? Wenn ich nicht irre, lag Gomel am 30. September mindestens 200 Kilometer hinter der deutschen Front!

Antwort: „Diesen fälschlichen Schreibstilstrategen kommt es in „der Welt des russischen Kommandos“ auf ein paar hundert Kilometer mehr oder weniger nicht an. Inzwischen hat allerdings die Bekanntgabe der gigantischen deutschen Offensivoperationen durch den Führer den Schwindlern ihr „Lügenkonzept“ gründlich verdrorben. Und nun hören Sie, in welcher blamablen Weise sich jetzt diese „militärischen Sachverständigen“ vor ihrem betrogenen und getäuschten Publikum aus der Affäre zu ziehen versuchen:

Am 3. Oktober, als nach den Worten des Führers unsere Offensive bereits 48 Stunden in vollem Gange war, quälte sich „Exchange Telegraph“ aus Moskau folgenden Bericht ab: „Alle Anzeichen deuten auf die Vorbereitung einer großangelegten, kurz bevorstehenden deutschen Offensive“.

Führerrede verdrängt das Lügenkonzept

Frage: Sollte wirklich dem deutschen Hauptquartier der hier gemeldete „gemaltige Durchbruch“ der Sowjets durch unsere Zentralfront, dieser „vernichtende Schlag“ gegen unsere Armeen, und die „überstürzte Flucht“ der Panzergruppe Guderian „entgangen sein? Wenn ich nicht irre, lag Gomel am 30. September mindestens 200 Kilometer hinter der deutschen Front!

Antwort: „Diesen fälschlichen Schreibstilstrategen kommt es in „der Welt des russischen Kommandos“ auf ein paar hundert Kilometer mehr oder weniger nicht an. Inzwischen hat allerdings die Bekanntgabe der gigantischen deutschen Offensivoperationen durch den Führer den Schwindlern ihr „Lügenkonzept“ gründlich verdrorben. Und nun hören Sie, in welcher blamablen Weise sich jetzt diese „militärischen Sachverständigen“ vor ihrem betrogenen und getäuschten Publikum aus der Affäre zu ziehen versuchen:

Am 3. Oktober, als nach den Worten des Führers unsere Offensive bereits 48 Stunden in vollem Gange war, quälte sich „Exchange Telegraph“ aus Moskau folgenden Bericht ab: „Alle Anzeichen deuten auf die Vorbereitung einer großangelegten, kurz bevorstehenden deutschen Offensive“.

Internationales Frauentreffen in Berlin eröffnet

Die Reichsfrauenführerin sprach zu den Vertreterinnen von 14 Nationen

* Berlin, 7. Okt. Im Dienstauf eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Len, der Reichsreferentin des RMB, Dr. Julia Rüdiger, der NSDAP-Referentin Dr. Anna Kottner sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Zeichen der europäischen Zusammenarbeit.

Nachdem die Reichsfrauenführerin ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Vertreterinnen aus Italien, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu einer ersten Zusammenkunft nach Berlin gekommen seien, sprach sie ausführlich über die Gedankenansätze, die dabei geführt haben, daß sich die deutschen Frauen zu einer so umfassenden Gemeinschaft aufeinanderzulenken haben. Sie berichtete, wie schon die Annahme der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewesen sind, daß die NSDAP fälschlicherweise in dem Ruf stand, daß sie die Frauen in ihren Aufgaben auf den allerengsten Raum beschränkte. Nach kurzer Zeit jedoch habe die Arbeit der NS-Frauenarbeit nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland viel Aufmerksamkeit gefunden. So doch beim Reichsparteitag 1938 schon mehrere hundert ausländische Frauen anwesend waren, die die deutsche Frauenorganisation mit ihren neuartigen Prinzipien studiert hatten oder studieren wollten.

Ringkampf!

Ein sehr wichtiger deutscher Angriff ist auf der ganzen 2000-Kilometer-Front vom Süden von Kenigrad bis zur Krime im Gange. Der deutsche Angriff wird als sehr hart beschreiben und ist wahrscheinlich die große Offensive, die Hitler in seiner letzten Rede erwähnt hat. Sie scheint einen Erfolg zu versprechen zu haben.

Die dümmste Pressepolitik

Frage: Und das sagt man so plötzlich in London mit einer Wut, als ob man niemals etwas anderes beschaffen hätte! Die deutsche Presse aber wird sie auf ihren Lügen festnageln und sich ihrer beizeiten erinneren!

Die Wut nun Ihr Urteil, Herr Reichspresseschef, über die Zweckmäßigkeit einer Nachrichtenpolitik, die sich so wie die unierer Gegner in ihrer eigenen Schlinge fängt?

Antwort: Diese Art von Pressepolitik ist wirklich die dummste, die man machen kann. Man fragt sich immer wieder, auf welchem Grad von Naivität und auf welchem Niveau von Gedanklosigkeit ein Völkerpublikum angetan werden kann, dem man tagaus tagein eine derart lächerliche Lügenberichterstattung, wie sie Sie Ihnen loben lassen möchte, als militärisch lagervertwürdig vorlegen kann. Ich erwähnte kürzlich, daß die Welt, in der wir in unserer Presse über den Gang der Operationen im einzelnen aus dem Stillstand zu schweigen pflegen, weiß die Zeit ist, in der die deutsche Wehrmacht handelt, während wir schamlos lügen. Da Churchill Informationsjungen jetzt wieder so hemmungslos lügen, während wir schweigen, hätten ihre Leser eigentlich schon vor selbst daran schließen müssen, daß die deutsche Wehrmacht zur Zeit wieder der Welt ein Bild, und zwar sehr kräftig und entscheidend heubest! Davon wird der RMB-Bericht dem deutschen Volk und der Welt zur rechten Zeit Kunde geben!

Die dümmste Pressepolitik

Frage: Und das sagt man so plötzlich in London mit einer Wut, als ob man niemals etwas anderes beschaffen hätte! Die deutsche Presse aber wird sie auf ihren Lügen festnageln und sich ihrer beizeiten erinneren!

Die Wut nun Ihr Urteil, Herr Reichspresseschef, über die Zweckmäßigkeit einer Nachrichtenpolitik, die sich so wie die unierer Gegner in ihrer eigenen Schlinge fängt?

Antwort: Diese Art von Pressepolitik ist wirklich die dummste, die man machen kann. Man fragt sich immer wieder, auf welchem Grad von Naivität und auf welchem Niveau von Gedanklosigkeit ein Völkerpublikum angetan werden kann, dem man tagaus tagein eine derart lächerliche Lügenberichterstattung, wie sie Sie Ihnen loben lassen möchte, als militärisch lagervertwürdig vorlegen kann. Ich erwähnte kürzlich, daß die Welt, in der wir in unserer Presse über den Gang der Operationen im einzelnen aus dem Stillstand zu schweigen pflegen, weiß die Zeit ist, in der die deutsche Wehrmacht handelt, während wir schamlos lügen. Da Churchill Informationsjungen jetzt wieder so hemmungslos lügen, während wir schweigen, hätten ihre Leser eigentlich schon vor selbst daran schließen müssen, daß die deutsche Wehrmacht zur Zeit wieder der Welt ein Bild, und zwar sehr kräftig und entscheidend heubest! Davon wird der RMB-Bericht dem deutschen Volk und der Welt zur rechten Zeit Kunde geben!

Ein Tornado suchte nach einer

Ein Tornado suchte nach einer Verbindung der Nachrichtenagentur Associated Press die Stadt San Juan City heim. Drei Menschen wurden getötet und eine große Anzahl verletzt. Zahlreiche Häuser in den nordöstlichen Vororten wurden beschädigt, eine Kirche zerstört. Die Tatsache, daß das Zentrum des Sturms zum Montag kam es zu Unruhe, veranlaßte, daß noch größere Vermutungen entstanden.

Zwei französische Dampfer, und zwar der Dampfer „Duch Dancem“ und der Dampfer „Theophile Gautier“ sind durch englische Kriegsschiffe torpediert und versenkt worden. Der Dampfer „Duch Dancem“ (1930) wurde in der Nähe von Sardinien gesenkt, der Dampfer „Theophile Gautier“ (1914) in der Nähe der Insel Capri im Neapolitanischen Meer versenkt.

Die Arbeitslosigkeit in ganz Frankreich ist stark zurückgegangen. In Paris und Umgebung hatte es im Vorjahr noch 500 000 untertätige Arbeitslose gegeben. Heute sind es nur noch 120 000, in der belagerten Zone nur noch 30 000. Generell sind im entsprechenden Zeit des Vorjahres um im Vergleich zu Frankreich 18 000 gegen 60 000 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Kabinetskrise in Chile wurde durch Ernennung von vier neuen Ministern gelöst.

Der Gewaltverbrecher Wendelin Birch wurde, wie der Reichsführer H. M. G. Chef der deutschen Polizei mitteilt am 2. Oktober 1941 wegen Widerstandes erschossen.

Beförderungen in der H. M. G.

- * Berlin, 7. Okt. Der Führer hat mit Beförderung vom 1. Oktober 1941 in der Schaffsturner folgende Beförderungen ausgesprochen:
- Hauptgruppenführer H. Müller zum H. Gruppenführer
- Hauptgruppenführer Dr. Conti zum H. Gruppenführer
- Hauptgruppenführer Dr. Gravit zum H. Gruppenführer
- Hauptgruppenführer Prof. Dr. Gebhardt zum H. Gruppenführer

London's tägliche Lüge

* Berlin, 7. Okt. Die neueste Sentenzenmeldung des britischen Luftfahrtministeriums, ausgegeben am Mittwoch, den 7. Oktober, enthält die Behauptung auf, der in Berlin angeführte Schaden durch Angriffe der britischen Luftwaffe sei nicht geringer als die in London bevorstehende Zerstörungen.

So etwas steht in einem amtlichen britischen Bericht! Man greift sich an den Kopf und schüttelt, wer wohl solche mit erfindenden Behauptungen dem Verfasser der amtlichen Berichte des britischen Luftfahrtministeriums angehängt haben mag. Sieht es um das Ansehen der britischen Luftwaffe so schlecht, daß man in London zu derartigen Lügen greifen muß, um die Ehre der britischen Flieger zu retten?

91 sowjetische Transportzüge vernichtet

* Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe vernichtet täglich in großem Umfang und mit Anlagen und Gleise, Transportzüge und Güterzüge. Ein volles Bild von der Leistung der deutschen Luftwaffe und der Tätigkeit der Sowjets tagtäglich und jede Nacht entgegen, verläßt ein Heberbild über nur drei Tage. Sowjets tagtäglich und jede Nacht entgegen, verläßt ein Heberbild über nur drei Tage. Sowjets tagtäglich und jede Nacht entgegen, verläßt ein Heberbild über nur drei Tage. Sowjets tagtäglich und jede Nacht entgegen, verläßt ein Heberbild über nur drei Tage.

2. Schaffsturnier im Generalgouvernement

* Krakau, 7. Okt. In Krakau wurde am Dienstag, 7. Oktober des großen Reichsschaffsturniers, das der Generalgouverneur von Krakau, Minister Dr. Frank gemeinsam mit dem Großdeutschen Schaffsturner, abgeordnet, die Teilnehmer zu begrüßen. Mit den schwarzen Steinen erlangte der Teilnehmer den ersten Sieg über den Teilnehmer. Mit den schwarzen Steinen erlangte der Teilnehmer den ersten Sieg über den Teilnehmer. Mit den schwarzen Steinen erlangte der Teilnehmer den ersten Sieg über den Teilnehmer.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe

Verlagsdirektor Emil Münz, Hauptgeschäftsführer Bruno Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizsäcker, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Z. 21, ist Preistabelle Nr. 10 gültig.

Franzosen zum Einsatz im Osten bereit

Die französischen Freiwilligen auf den Führer vereidigt / Vor dem Abmarsch zur Front

BH, Krakau, 7. Okt. Auf einem Truppenübungsplatz im Generalgouvernement nahm der Befehlshaber eines Armeekorps in feierlicher Form die Vereidigung der Legion Française auf den Führer und den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht vor. Die französischen Freiwilligen, die von einem deutschen Ausbildungsstab in mehreren Wochen auf ihren Einsatz im Osten vorbereitet wurden, werden bereits in den nächsten Tagen an die Front in Warschau gehen.

Die Reichsriegsflagge, die Fahnen des Reiches und die Tricolore saßen dem Platz, auf dem in einem weiten Biered die Abteilungen der französischen Legion aufmarschiert sind. Sie tragen das Feldzeug des deutschen Heeres mit einem blau-weiß-roten Schilb auf dem rechten Aermel mit der Aufschrift „Français“.

Marshallfunktions erklärt, die Grenzpomane marschiert auf. Voran drei Feldzeichen. Pflöchlich halten deutsche und französische Kommandos über den Platz. Die deutsche Grenzpomane präsentiert das Gewehr. Der deutsche General ist eingetroffen. Der Kommandeur der Legion Française, La boune, meldet ihm die zur Vereidigung angetretenen Männer. Der General schreitet gemeinsam mit dem Führer in der Uniform eines Leutnants der französischen Nationalisten heft Jacques Doriot.

Das Marfifors führt den Ehrenmarsch. Die Freiwilligen nehmen in der Mitte des Platzes Aufstellung. Dann intoniert die Musik das Legionärlied, und unter den Klängen seiner schwallhaften Melodien schwärmt das

Durchbruch zur Heimat

Begrüßung der heimgekehrten Fran-Deutschen in Wien

* Wien, 7. Okt. Am Dienstag trafen mit zwei Sonderzügen von der ungarischen Grenze kommend die Fran-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Gefandten Eitel mit dem Personal der deutschen Gefandtschaft in Leheran auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich im Auftrage des Reichsaußenministers die Legationsräte Dr. Kundt und Dr. Draeger, als Vertreter der Auslandsorganisation Gauamtsleiter Sellermann sowie weitere Vertreter von Partei und Staat eingeladen. Die Grüße der Wehrmacht und die Heimkehrer übermittelte Generalleutnant Stümper.

Nach dem feierlichen Empfang auf dem Wiener Ostbahnhof wurden die Fran-Deutschen zum Wiener Hofhaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Sellermann mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Der Gauamtsleiter wies darauf hin, daß die deutsche Volk mit innerer Anteilnahme das Schicksal der deutschen Kolonie in Fran verfolgt habe. Die Saluna, die die deutsche Kolonie unter Führung des Gefandten Eitel aeseit habe, sei würdig des Geschehes der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Kampf um die Freiheit des Reiches. Der Einsatz der deutschen Männer in Fran aber sei die Würdigung des Einsatzes unserer Soldaten an der Front. Für die Frauen und Kinder der Fran-Deutschen werde in gleicher Weise gesorgt werden wie für die Angehörigen der Männer an der kämpfenden Front. Gauamtsleiter Sellermann verlas sodann ein Grußtelegramm des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, an die Fran-Deutschen, in dem Gauleiter Bohl verriet, daß die Auslandsorganisation alles tun werde, um das Los der Fran-Deutschen zu erleichtern.

Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop hieß Legationsrat Dr. Draeger die heimgekehrten Deutschen im Zeichen dieser Dankbarkeit auf deutschem Boden herzlich willkommen. Das deutsche Volk, so laute er, befehle ein Gefühl der Achtung, der Bewunderung und des Dankes für die heldenhafte Saluna der Fran-Deutschen in bedrängter Lage. Gauamtsleiter Sellermann sprach sodann an, daß dem Wunsch der Frauen des Reichsgaues Wien Ausdruck, daß es ihnen gelingen möge, die Heimkehrer in Wien liebevoll zu betreuen. Nachdem der Stellvertretende Gauleiter Scharrer das Opfer der Fran-Deutschen für ihre Heimat gewürdigt hatte, verabschiedete sich der deutsche Gefandte in Leheran, Eitel, von den Mitfeiernden der reichsdeutschen Kolonie. Er stellte fest, daß es gelingen werde, alle deutschen Frauen und Kinder unter den schwersten Umständen und trotz häufiger beschwerlicher Drogenungen unversehrt in die Heimat zurückzuführen. Vor allem sei immer wieder verstanden worden, die diplomatische Vertretung des Reiches von der reichsdeutschen Kolonie zu trennen und die Kolonie selbst einem ungewissen Schicksal zu überlassen. Der 1200 Kilometer lange Rückweg der reichsdeutschen Kolonie durch ein vom Feind besetztes Gebiet sei im wahrsten Sinne des Wortes ein Durchbruch zur Heimat gewesen.

Durchbruch zur Heimat

Begrüßung der heimgekehrten Fran-Deutschen in Wien

* Wien, 7. Okt. Am Dienstag trafen mit zwei Sonderzügen von der ungarischen Grenze kommend die Fran-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Gefandten Eitel mit dem Personal der deutschen Gefandtschaft in Leheran auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich im Auftrage des Reichsaußenministers die Legationsräte Dr. Kundt und Dr. Draeger, als Vertreter der Auslandsorganisation Gauamtsleiter Sellermann sowie weitere Vertreter von Partei und Staat eingeladen. Die Grüße der Wehrmacht und die Heimkehrer übermittelte Generalleutnant Stümper.

Nach dem feierlichen Empfang auf dem Wiener Ostbahnhof wurden die Fran-Deutschen zum Wiener Hofhaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Sellermann mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Der Gauamtsleiter wies darauf hin, daß die deutsche Volk mit innerer Anteilnahme das Schicksal der deutschen Kolonie in Fran verfolgt habe. Die Saluna, die die deutsche Kolonie unter Führung des Gefandten Eitel aeseit habe, sei würdig des Geschehes der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Kampf um die Freiheit des Reiches. Der Einsatz der deutschen Männer in Fran aber sei die Würdigung des Einsatzes unserer Soldaten an der Front. Für die Frauen und Kinder der Fran-Deutschen werde in gleicher Weise gesorgt werden wie für die Angehörigen der Männer an der kämpfenden Front. Gauamtsleiter Sellermann verlas sodann ein Grußtelegramm des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, an die Fran-Deutschen, in dem Gauleiter Bohl verriet, daß die Auslandsorganisation alles tun werde, um das Los der Fran-Deutschen zu erleichtern.

Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop hieß Legationsrat Dr. Draeger die heimgekehrten Deutschen im Zeichen dieser Dankbarkeit auf deutschem Boden herzlich willkommen. Das deutsche Volk, so laute er, befehle ein Gefühl der Achtung, der Bewunderung und des Dankes für die heldenhafte Saluna der Fran-Deutschen in bedrängter Lage. Gauamtsleiter Sellermann sprach sodann an, daß dem Wunsch der Frauen des Reichsgaues Wien Ausdruck, daß es ihnen gelingen möge, die Heimkehrer in Wien liebevoll zu betreuen. Nachdem der Stellvertretende Gauleiter Scharrer das Opfer der Fran-Deutschen für ihre Heimat gewürdigt hatte, verabschiedete sich der deutsche Gefandte in Leheran, Eitel, von den Mitfeiernden der reichsdeutschen Kolonie. Er stellte fest, daß es gelingen werde, alle deutschen Frauen und Kinder unter den schwersten Umständen und trotz häufiger beschwerlicher Drogenungen unversehrt in die Heimat zurückzuführen. Vor allem sei immer wieder verstanden worden, die diplomatische Vertretung des Reiches von der reichsdeutschen Kolonie zu trennen und die Kolonie selbst einem ungewissen Schicksal zu überlassen. Der 1200 Kilometer lange Rückweg der reichsdeutschen Kolonie durch ein vom Feind besetztes Gebiet sei im wahrsten Sinne des Wortes ein Durchbruch zur Heimat gewesen.

Internationales Frauentreffen in Berlin eröffnet

Die Reichsfrauenführerin sprach zu den Vertreterinnen von 14 Nationen

* Berlin, 7. Okt. Im Dienstauf eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Len, der Reichsreferentin des RMB, Dr. Julia Rüdiger, der NSDAP-Referentin Dr. Anna Kottner sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Zeichen der europäischen Zusammenarbeit.

Nachdem die Reichsfrauenführerin ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Vertreterinnen aus Italien, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu einer ersten Zusammenkunft nach Berlin gekommen seien, sprach sie ausführlich über die Gedankenansätze, die dabei geführt haben, daß sich die deutschen Frauen zu einer so umfassenden Gemeinschaft aufeinanderzulenken haben. Sie berichtete, wie schon die Annahme der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewesen sind, daß die NSDAP fälschlicherweise in dem Ruf stand, daß sie die Frauen in ihren Aufgaben auf den allerengsten Raum beschränkte. Nach kurzer Zeit jedoch habe die Arbeit der NS-Frauenarbeit nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland viel Aufmerksamkeit gefunden. So doch beim Reichsparteitag 1938 schon mehrere hundert ausländische Frauen anwesend waren, die die deutsche Frauenorganisation mit ihren neuartigen Prinzipien studiert hatten oder studieren wollten.

Durchbruch zur Heimat

Begrüßung der heimgekehrten Fran-Deutschen in Wien

* Wien, 7. Okt. Am Dienstag trafen mit zwei Sonderzügen von der ungarischen Grenze kommend die Fran-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Gefandten Eitel mit dem Personal der deutschen Gefandtschaft in Leheran auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich im Auftrage des Reichsaußenministers die Legationsräte Dr. Kundt und Dr. Draeger, als Vertreter der Auslandsorganisation Gauamtsleiter Sellermann sowie weitere Vertreter von Partei und Staat eingeladen. Die Grüße der Wehrmacht und die Heimkehrer übermittelte Generalleutnant Stümper.

Nach dem feierlichen Empfang auf dem Wiener Ostbahnhof wurden die Fran-Deutschen zum Wiener Hofhaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Sellermann mit herzlichen Worten begrüßt wurden. Der Gauamtsleiter wies darauf hin, daß die deutsche Volk mit innerer Anteilnahme das Schicksal der deutschen Kolonie in Fran verfolgt habe. Die Saluna, die die deutsche Kolonie unter Führung des Gefandten Eitel aeseit habe, sei würdig des Geschehes der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Kampf um die Freiheit des Reiches. Der Einsatz der deutschen Männer in Fran aber sei die Würdigung des Einsatzes unserer Soldaten an der Front. Für die Frauen und Kinder der Fran-Deutschen werde in gleicher Weise gesorgt werden wie für die Angehörigen der Männer an der kämpfenden Front. Gauamtsleiter Sellermann verlas sodann ein Grußtelegramm des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, an die Fran-Deutschen, in dem Gauleiter Bohl verriet, daß die Auslandsorganisation alles tun werde, um das Los der Fran-Deutschen zu erleichtern.

Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop hieß Legationsrat Dr. Draeger die heimgekehrten Deutschen im Zeichen dieser Dankbarkeit auf deutschem Boden herzlich willkommen. Das deutsche Volk, so laute er, befehle ein Gefühl der Achtung, der Bewunderung und des Dankes für die heldenhafte Saluna der Fran-Deutschen in bedrängter Lage. Gauamtsleiter Sellermann sprach sodann an, daß dem Wunsch der Frauen des Reichsgaues Wien Ausdruck, daß es ihnen gelingen möge, die Heimkehrer in Wien liebevoll zu betreuen. Nachdem der Stellvertretende Gauleiter Scharrer das Opfer der Fran-Deutschen für ihre Heimat gewürdigt hatte, verabschiedete sich der deutsche Gefandte in Leheran, Eitel, von den Mitfeiernden der reichsdeutschen Kolonie. Er stellte fest, daß es gelingen werde, alle deutschen Frauen und Kinder unter den schwersten Umständen und trotz häufiger beschwerlicher Drogenungen unversehrt in die Heimat zurückzuführen. Vor allem sei immer wieder verstanden worden, die diplomatische Vertretung des Reiches von der reichsdeutschen Kolonie zu trennen und die Kolonie selbst einem ungewissen Schicksal zu überlassen. Der 1200 Kilometer lange Rückweg der reichsdeutschen Kolonie durch ein vom Feind besetztes Gebiet sei im wahrsten Sinne des Wortes ein Durchbruch zur Heimat gewesen.

Bilder aus der Ukraine

Von Hauptmann Werner Stephan

II.
In der Stadt die Kojernen sind, das auf dem Dorfe das Schul- und Verwaltungsamt. In unzähligen Orten steht es baufällig da. Da es nicht dem unmittelbaren Kriegsvorgang ausgesetzt ist, so hat man zwar mit dem Bau von Baracken begonnen, ihn aber nie vollendet. Das Tempo der Kriegsvorbereitung immer rascher wurde. Vielfach wollte man die im Ukrainegebiet vorhandenen Holz- und Steinbauten, die früher als Wohnhäuser, heute als Baracken benutzt werden, wieder herzustellen. Die Verwendung für einen profanen Zweck als Lagerhaus, war ganz und gar unzulässig. Die Entwürfe der Kojernen, die die Gläubigen an der Spitze der Arbeit erlebte.

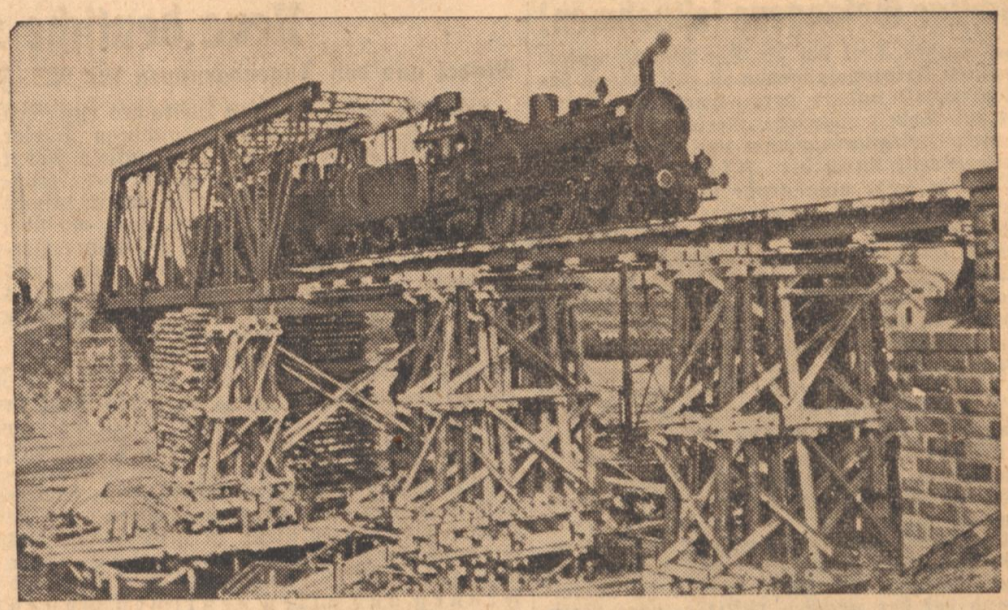
So größer heute die Erschütterung, nach der Vertreibung der Juden und der Komintern, wie ein Sturmwind über das Land hinwegbraut. Da werden die alten, in Stein und unter Gerümpel verdeckten Heiligtümer wieder hervorgeholt, jene uralten, in den Katakomben der Grotten und Höhlen, die doch dem neuen Vorkriegsleben der primitiven Völker einen so tiefen Eindruck hinterlassen haben, als jene Gipsfiguren von Stalin und Lenin, die jeden Platz des ganzen Landes verziert und nun zerfallen am Boden liegen. Die große Benutzung zum mindesten für die nächste Generation. Sie holte zum Kirchhof herbei, was etwa an bunten Tüchern, Kleidern aus einer besseren Zeit vorhanden war, während die Frauen noch nicht recht wußten, wie sie die Anbetung des Treffers, die sie lernte, mit der Madonna in Uebereinstimmung bringen sollen.

Im Dorf
Am Sonntag und wir sind mit einem Kommando in eines der großen ukrainischen Dörfer umgeben. Das Dorf ist ein Stützpunkt des Sturmes, groß und fern der Front, aber der großen Schlacht, in der sich das Dorf von fünf Kommandos vollendet. Hier ist es friedlich. Die Luft kimmert über dem Dorf. Die Luft kimmert über dem Dorf. Die Luft kimmert über dem Dorf.

Manchmal aber bringt der Wind neben dem Geruch des Rauches seltsam klingende Geräusche mit, die unwillkürlich anforstern lassen, und manchmal ist es auch, als täpfe jemand durch das Gebüsch da vorn im Niemandsland. Als nach einer Weile das Zischen näherkommt und die Infanteristen neben uns keine Miene verzeihen, hören wir uns die Frauen nach feindlichen Schritten, sehen wieder aufmerksam durch das kleine Fenster im Giebel und warten.

Kreuzungen
Roman von Emil Strauß
„Nichts!“ erwiderte er mit Nachdruck. „Sie weiß nichts von der Entlassung.“
„So?“ Das kann ja noch interessant werden!
„Ich habe Gründe.“
„Gibt's die?“ fragte sie und sah ihm forschend in die Augen. „Na, Gott segne sie, die Gründe!“
Eine Weile sprach sie nichts. Hermann piff tonlos vor sich hin: „Mein Herz das ist ein Bienehaus“, dann fragte er plötzlich: „Bist du nicht deshalb so ungebärdig erwartend?“
„Nein, ich wollte dir nur sagen, daß ich für deine Klara eine Stelle hätte.“
Er fuhr auf und rief:
„Na, du bist klaffisch! Komm mir nicht eine Karte schreiben!“
„Preffier's denn so? Ist sie am Verhängen oder am Verzweifeln?“
„Nun! Aber denk' doch, die Freunde!“
„Dann sei doch froh, daß sie noch nicht vorüber ist!“
„Ja, wenn nur noch Zeit ist! In fünf Tagen kann die Stelle hundertmal befehrt sein.“
D. Schluauel — — Dann hat' ich's wohl eiliger gehaut!
„Der es hätte bei ihr was dazwischenkommen können.“
„Dann hätte sich der Rühner halt eine andere gesucht.“
Hermann schüttelte den Kopf und fragte:
„Was für ein Rühner?“
„Spinner.“
„Wie kommt's dazu?“
„Ich hab' ihn halt gefragt, ob er nichts Derartiges brauchen könnte, und siehe da —! Aber siehe dich doch! Ich hoffe doch das Herumgezapell nimmt einem ja die Leibliche Ruhe.“

in die Kerker der GPU verschleppt und nicht erschossen wird?
Die alten Weisen klingen wieder
Man kann hier nicht mit den Vorstellungen rechnen, die sonst Gemeinbesitz der Kulturwelt sind. Dennoch ist nicht alles Menschliche ertötet. Auf dem knapp bemessenen Gartenland, das nach der Zerteilung allen Bodens an das Staatsgut dem einzelnen Dorfbewohner befallen wurde, wachsen nicht nur, in wildem Durcheinander wuchernd, Karoffeln und Gemüse, sondern auch bunte Blumen. Und in mehr als einem der kümmerlichen Häuser finden wir inmitten des primitiven Hausrates einen großen Gummibaum, der an den winzigen Fenstern in nie geklärten Raum herrlich zu gedeihen scheint. Die Fensterläden zeigen aus alter Zeit noch individuellen Schmuck in verschiedensten Formen und Verzierungen. Auch die Kreuze an der Mauer sind noch nicht ertötet. Denn als die Aufzucht der Vögel, Volkslieber zu singen, verkommen sich zunächst die Frauen zu einem melancholischen, offenbar religiös bestimmten Gesang. Und bald nimmt



Belastungsprobe
Zwei schwere Lokomotiven sind auf die Pionier-Belastungsbrücke gefahren und sie hält tadellos.
PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Pohle (Atl.)

Nächtliches Klopfen aus dem Niemandsland ...

Gefährliche Arbeit zwischen Freund und Feind / Pioniere helfen der Infanterie

Von Kriegsberichtler Rolf Steinbrunn

PK. Als wir in der Stellung nördlich vom Bahndamm aufkamen, war eben der Mond am Aufgehen. Feurig rot kam er hinter dem Horizont hervor. Vom tiefen Ausmaß des Bodens im Schein des Mondes sah ich ein phantomasches Bild. Wenn der Wind die Wolken eines Anwehns über der Mondfläche wegschiebt, so sieht alles, die Dorfstraße, die Weide, die Holzhäuser, in einem silbernen Meer.

Langsam liegen wir mit den beiden Infanteristen zwei schneidigen Kanonen, auf den Decken über der Holzplanke, schauend hinaus in die Stille des Windes, der flüchtig zwischen den Giebeln der Holzhäuser weht. Vielleicht hundert Meter vor uns aluckt ein Bach durch das Gras, an dessen Ufer kurze Weiden stehen und lange Schatten in das flache Land werfen.

Gern gesehene Gäste
Manchmal aber bringt der Wind neben dem Geruch des Rauches seltsam klingende Geräusche mit, die unwillkürlich anforstern lassen, und manchmal ist es auch, als täpfe jemand durch das Gebüsch da vorn im Niemandsland. Als nach einer Weile das Zischen näherkommt und die Infanteristen neben uns keine Miene verzeihen, hören wir uns die Frauen nach feindlichen Schritten, sehen wieder aufmerksam durch das kleine Fenster im Giebel und warten.

„Ich sehe mich jetzt nicht mehr! Sag, was du noch weißt!“
„Er verweist es auf oder vierzehn Tage mit ihr. Wenn er sie brauchen kann, kriegt sie gleich Besorgung, muß er überhaupt nicht mit ungebärdigten Kräften arbeiten. Neuer Still!“
„Zwischen zwei und vier kann sie ihn in der Wohnung predigen.“
„Was ist er für ein Kunde?“
„Das wird sie ja sehen.“
„Ich —“ machte er unwillig. „Sie könnt' sich doch ein bißchen danach richten!“
„Ach, laß mich aus! Sie soll sich geben, wie sie ist. Sie ist doch alt genug, für sich einzuliegen.“
„Also, ich danke dir. Wenn ich wieder was brauche — Ich gebe jetzt.“
„So hält's nicht aus!“ Aber geh' in Gottes Namen, wenn's dir keine Ruhe mehr läßt, und komm auch wieder einmal! — Hättest auch in Ruhe fertig trinken können!“
„Hören!“
„Das Täfelfchen — Hör'n, das Täfelfchen kannst im Vorbeigehen abwischen!“ rief sie ihm noch nach. Er tat es aber nicht, sondern laute, drei Stufen nehmend, die Treppe hinauf.
Er rechnete zwar darauf, Klara bei Eufriede zu finden, doch ging er für alle Fälle an ihrer Wohnung vorbei. Tief einen Pfiff ertönen und eilte dann erst nach Hause.
Eufriede und Klara hatten ihre Nachmittagsarbeit jene das Wäldchen, diese Steingruben, aufgegeben, den Tisch im Wäldchen geräumt und wollten sich ein wenig ergehen. Als sie aber durch den Garten schritten, schmeckte die Nase und Stille des gedämpften Tages ihren Wunsch, sie blieben gleich wieder stehen, schauten über die roten und schwarzen Äcker in den gleichmäßig grauen Himmel, über die Vorkriegsgärten, deren Grün bunzel sich Grau des Himmels hineinmischte, und horchten der ungewöhnlichen Stille, die jeden Ruf, jedes Wellen einwarf und gewichtig verhallen ließ. Dann kehrten sie um und wandel-

ten. Es ist nicht immer so, wie heute, daß eine helle Nacht die Arbeit erleichtert. Es gab Nächte, in denen die Hand nicht vor den Augen zu sehen war und bolschewistische Spätrtruppen im Gelände herumspukten. Nächte, in denen der Sturm durch die Ebene piff und kalte Regenschauer vor sich hertrieb und Nächte, in denen der Feind fortgesetzt seine Granaten über das Gelände streute. Die Pioniere waren draußen und arbeiteten. Und Nacht für Nacht ist auch ihr Bataillonskommando unterwegs, ein Major, der mit seinem unwürdigen rheinischen Humor für jeden ein freundliches Wort hat und immer da aufsteht, wo die Situation es am meisten erfordert.

Und nicht nur mit den Minen- und Drahtspinnern haben die Pioniere der Infanterie geholfen, die Gefechtsstände, Stollen und Unterstände zeugen gleichfalls von sachkundiger Pionierarbeit, die des Nachts geleistet wurde, weil sie am Tage in dem vom Feinde eingesehenen Gelände nicht möglich ist. Vagen die Schützen vorher in einfachen Panzerdeckungslochern, so haben sie jetzt den Schutz weiterführender Unterstände mit einem wärmenden Strohlager und manche Stellen deckt weiß so viele Balkenlagen und dicke Erdschichten auf, daß eine mittlere Granate getrofft darauf explodieren kann.

Herzliche Kameradschaft
Es ist eine herzliche Kameradschaft zwischen Pionieren und Infanteristen, entstanden aus der Hochachtung jeder Truppe vor der Leistung der anderen vor dem Feind.
Als wir nach der Abführung hinüber in die Scheune kommen, hört die Bedienung eines Granatwerfers über ihren Kochkessel. Zeit haben dunkeln im Biered die Rügen zwischen den Balken an, ein paar Gänge, die die Pioniere aus dem Stalle eines verlassenen Gebäudes im Niemandsland mitbrachten, schiden sich über einem Holzstoh an, den Weg alle Irdischen zu geben. Im zuckenden Schein der unzähligen Kerzen sitzen die Kameraden beider Waffengattungen im Kreis, rauchen Zigaretten und krameln im Vorbeigehen des winkenden Lederbüchsen, Stahlhelme, Handgranaten und Pioniergerät zeichnen im Stroh ein Stillleben, das nicht der Romantik entbehrt. Scherz Worte fliegen hin und her. Frontsoldaten schlagen Feste zu feiern, wie sie fallen.
Wir werden die Kameraden im nahen Unterstand, damit sie nicht zu kurz kommen. Dann legen sich alle zusammen rings um das knisternde Feuer, und jeder bearbeitet seine Gängefelle mit einem langen Messer. Dazu gibt es braune, knusprige Bratpfaffen und einen ganzen Eimer voll hartgekochter Eier. Das Essen mundet wunderbar und treibt die Kälte der Septembernächte rasch aus dem Körper.
Indessen schreitet der Uhrzeiger fort, langsam zeigt sich am Himmel das erste Licht des kommenden Morgens. Was nicht auf Pöfen muß, rollt sich wieder in seine Decken, die Pioniere packen ihr Gerät zusammen und machen sich auf den Weg rückwärts. Ihre Arbeit hat die Infanterie vor Überraschungen gesichert.

„Ohne Frauen könnte ich nicht leben!“
„Sie sind mir ein schöner Don Juan!“
„Durchaus nicht, ich bin Frauenarzt!“
Schnell ist verblüfft, und streicht er sich mit ein wenig dunkeln Gesicht über das wohlkarierte Kinn: „Laden? — So — meinen Sie?“
Frau Neue nicht strahlend und nun stellt sich das Gesicht des Direktors auch langsam auf: „Wollen mal sehen — Eins — zwei — drei — vier — fünf Buchstaben — 6 einer! Stimmt! Ja, meine Bette, warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt! Kann mir so richtig vorstellen, wie der Bengel über seinem Kästel brütelte! In meinem großen Schreibstisch hat er immer auch meine Spezialität. Hat er von mir! Na, denn verbinden Sie mich mal. Gibt ja wohl nicht so furchtbar mit der Post, was?“
Wenigstens Minuten dauerte das Gespräch. Das ganze Kreuzworträtsel wurde per Telefon gelesen. Und wer den aufgeregten und vielbeschäftigten Direktor der Kühlhaus AG, in diesen Minuten gesehen hätte, dem wäre warm ums Herz geworden. So ausgelassen und heiter war sein Gesicht.

Das Kreuzworträtsel
Von Georg Büding
Schnell ist verblüfft, und streicht er sich mit ein wenig dunkeln Gesicht über das wohlkarierte Kinn: „Laden? — So — meinen Sie?“
Frau Neue nicht strahlend und nun stellt sich das Gesicht des Direktors auch langsam auf: „Wollen mal sehen — Eins — zwei — drei — vier — fünf Buchstaben — 6 einer! Stimmt! Ja, meine Bette, warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt! Kann mir so richtig vorstellen, wie der Bengel über seinem Kästel brütelte! In meinem großen Schreibstisch hat er immer auch meine Spezialität. Hat er von mir! Na, denn verbinden Sie mich mal. Gibt ja wohl nicht so furchtbar mit der Post, was?“
Wenigstens Minuten dauerte das Gespräch. Das ganze Kreuzworträtsel wurde per Telefon gelesen. Und wer den aufgeregten und vielbeschäftigten Direktor der Kühlhaus AG, in diesen Minuten gesehen hätte, dem wäre warm ums Herz geworden. So ausgelassen und heiter war sein Gesicht.

Lenbach wird groß
Franz von Lenbach hatte Schmeicheleien und war zeit seines Lebens im Verkehr mit Höhergestellten immer geradeaus.
Einmal hatte er einen Färrten gemalt, der äußerlich nicht gerade wie ein Adonis aussah. Er malte den Betroffenen naturgetreu.
Als er das Bild ablieferte, ärgerte sich der Herr und behauptete, das Gemälde sei nicht ähnlich geordnet. Da sagte Lenbach groß:
„Ich will Ihnen was sagen, Durchlaucht: Wenn ich so aussähen täte wie Sie, dann wäre ich lauter, wenn das Bild nicht ähnlich wäre!“

Lebensnotwendig
„Ohne Frauen könnte ich nicht leben!“
„Sie sind mir ein schöner Don Juan!“
„Durchaus nicht, ich bin Frauenarzt!“

ten. Es ist nicht immer so, wie heute, daß eine helle Nacht die Arbeit erleichtert. Es gab Nächte, in denen die Hand nicht vor den Augen zu sehen war und bolschewistische Spätrtruppen im Gelände herumspukten. Nächte, in denen der Sturm durch die Ebene piff und kalte Regenschauer vor sich hertrieb und Nächte, in denen der Feind fortgesetzt seine Granaten über das Gelände streute. Die Pioniere waren draußen und arbeiteten. Und Nacht für Nacht ist auch ihr Bataillonskommando unterwegs, ein Major, der mit seinem unwürdigen rheinischen Humor für jeden ein freundliches Wort hat und immer da aufsteht, wo die Situation es am meisten erfordert.

Und nicht nur mit den Minen- und Drahtspinnern haben die Pioniere der Infanterie geholfen, die Gefechtsstände, Stollen und Unterstände zeugen gleichfalls von sachkundiger Pionierarbeit, die des Nachts geleistet wurde, weil sie am Tage in dem vom Feinde eingesehenen Gelände nicht möglich ist. Vagen die Schützen vorher in einfachen Panzerdeckungslochern, so haben sie jetzt den Schutz weiterführender Unterstände mit einem wärmenden Strohlager und manche Stellen deckt weiß so viele Balkenlagen und dicke Erdschichten auf, daß eine mittlere Granate getrofft darauf explodieren kann.

Herzliche Kameradschaft
Es ist eine herzliche Kameradschaft zwischen Pionieren und Infanteristen, entstanden aus der Hochachtung jeder Truppe vor der Leistung der anderen vor dem Feind.
Als wir nach der Abführung hinüber in die Scheune kommen, hört die Bedienung eines Granatwerfers über ihren Kochkessel. Zeit haben dunkeln im Biered die Rügen zwischen den Balken an, ein paar Gänge, die die Pioniere aus dem Stalle eines verlassenen Gebäudes im Niemandsland mitbrachten, schiden sich über einem Holzstoh an, den Weg alle Irdischen zu geben. Im zuckenden Schein der unzähligen Kerzen sitzen die Kameraden beider Waffengattungen im Kreis, rauchen Zigaretten und krameln im Vorbeigehen des winkenden Lederbüchsen, Stahlhelme, Handgranaten und Pioniergerät zeichnen im Stroh ein Stillleben, das nicht der Romantik entbehrt. Scherz Worte fliegen hin und her. Frontsoldaten schlagen Feste zu feiern, wie sie fallen.
Wir werden die Kameraden im nahen Unterstand, damit sie nicht zu kurz kommen. Dann legen sich alle zusammen rings um das knisternde Feuer, und jeder bearbeitet seine Gängefelle mit einem langen Messer. Dazu gibt es braune, knusprige Bratpfaffen und einen ganzen Eimer voll hartgekochter Eier. Das Essen mundet wunderbar und treibt die Kälte der Septembernächte rasch aus dem Körper.
Indessen schreitet der Uhrzeiger fort, langsam zeigt sich am Himmel das erste Licht des kommenden Morgens. Was nicht auf Pöfen muß, rollt sich wieder in seine Decken, die Pioniere packen ihr Gerät zusammen und machen sich auf den Weg rückwärts. Ihre Arbeit hat die Infanterie vor Überraschungen gesichert.

„Ich sehe mich jetzt nicht mehr! Sag, was du noch weißt!“
„Er verweist es auf oder vierzehn Tage mit ihr. Wenn er sie brauchen kann, kriegt sie gleich Besorgung, muß er überhaupt nicht mit ungebärdigten Kräften arbeiten. Neuer Still!“
„Zwischen zwei und vier kann sie ihn in der Wohnung predigen.“
„Was ist er für ein Kunde?“
„Das wird sie ja sehen.“
„Ich —“ machte er unwillig. „Sie könnt' sich doch ein bißchen danach richten!“
„Ach, laß mich aus! Sie soll sich geben, wie sie ist. Sie ist doch alt genug, für sich einzuliegen.“
„Also, ich danke dir. Wenn ich wieder was brauche — Ich gebe jetzt.“
„So hält's nicht aus!“ Aber geh' in Gottes Namen, wenn's dir keine Ruhe mehr läßt, und komm auch wieder einmal! — Hättest auch in Ruhe fertig trinken können!“
„Hören!“
„Das Täfelfchen — Hör'n, das Täfelfchen kannst im Vorbeigehen abwischen!“ rief sie ihm noch nach. Er tat es aber nicht, sondern laute, drei Stufen nehmend, die Treppe hinauf.
Er rechnete zwar darauf, Klara bei Eufriede zu finden, doch ging er für alle Fälle an ihrer Wohnung vorbei. Tief einen Pfiff ertönen und eilte dann erst nach Hause.
Eufriede und Klara hatten ihre Nachmittagsarbeit jene das Wäldchen, diese Steingruben, aufgegeben, den Tisch im Wäldchen geräumt und wollten sich ein wenig ergehen. Als sie aber durch den Garten schritten, schmeckte die Nase und Stille des gedämpften Tages ihren Wunsch, sie blieben gleich wieder stehen, schauten über die roten und schwarzen Äcker in den gleichmäßig grauen Himmel, über die Vorkriegsgärten, deren Grün bunzel sich Grau des Himmels hineinmischte, und horchten der ungewöhnlichen Stille, die jeden Ruf, jedes Wellen einwarf und gewichtig verhallen ließ. Dann kehrten sie um und wandel-

Am ersten Tag des Rümlandfeldzuges...
Kriegsreife...
Pg. Oskar Zimmermann

Kriegsreife...
Friedrich Hug

Tief erschüttert erhielt ich die schmerzliche Nachricht...
Friedrich Hug

Getreu seinem Fahnenfeld...
Franz Alois Becker

Am 8. September 1941 fiel bei den Kämpfen in Finnland unser lieber Sohn...
Franz Alois Becker

Am 8. September 1941 fiel bei den Kämpfen in Finnland unser lieber Sohn...
Otto Abele

Schmerzvoll bin ich durch die trauerige Nachricht...
Willi Rufweiler

Unser jüngster, lieber, guter Sohn...
Eberhard Kollmar

Nachdem erst vor kurzem unser lieber Sohn schwer verwundet wurde...
Pg. Helmut Rückher

Die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...
Karoline Fleck

Die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...
Kurt Dorsch

Die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...
Heinrich Treiber

Nach Gottes Ratschluss ist meine liebe Mutter...
Sofie Dilger

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergessliche Frau...
Frau Rosine Rieger

Mein lieber Mann, mein herzenguter Vater...
Herbert Schütz

Statt Karten Dankagung...
Erich Billing

Dankagung...
Karl Buhl

Dankagung...
Frau Berta Gerling

Dankagung...
Fritz Huber

Dankagung...
Helmut Kritzer

Dankagung...
Karoline Fleck

Dankagung...
Kurt Dorsch

Dankagung...
Heinrich Treiber

HANS JURGEN...
Die Bettel

mit wissenschaftl. richtigen Augen...
Die Bettel

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

Berufstätige Sonstige...
Weiblich

So beurteilt der Arzt...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

So beurteilt der Arzt...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Die Zentral-Doaltabletten...
Zentral-Doaltabletten

Am ersten Tag des Rümlandfeldzuges...
Pg. Oskar Zimmermann

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergessliche Frau...
Frau Rosine Rieger

mit wissenschaftl. richtigen Augen...
Die Bettel

Wir suchen zum baldigen Eintritt...
Weiblich

So beurteilt der Arzt...
Zentral-Doaltabletten

So beurteilt der Arzt...
Zentral-Doaltabletten

